

ARBEITEN AN DER WESER: WIE EIN VEREIN EIN STÜCK SCHIFFFAHRTSGESCHICHTE AM LEBEN HÄLT

Auch Fußballfans schwören auf die „Friedrich“

VON RALF MICHEL (TEXTE)
UND MICHAEL GALIAN (FOTOS)

Warum er sich so für den Fährdampfer „Friedrich“ ins Zeug legt? Keine Frage für Jan Christen Jensen. „Man muss diese alten Schiffe doch am Leben erhalten“, sagt er im Brustton der Überzeugung. Und alt ist die „Friedrich“ wirklich. Mit ihrem Baujahr 1880 sogar das älteste noch in Fahrt befindliche Schiff auf der Weser. Ihr Liegeplatz findet sich an der Schlachte auf Höhe des Paulaner Biergartens, direkt gegenüber der Weserburg. „Anleger 4b“ lautet seit 2000 die offizielle Anschrift des gut 18 Meter langen Schiffs, das für Fahrten und Feiern auf der Weser gechartert werden kann. Was sich bis nach Süd-Deutschland herumgesprochen hat. Und bis in die Reihen von Fußballfans, die nach Bremen angereist kommen.

Dass es den einst in Hamburg erbauten Dampfer noch gibt, ist einem Verein mit dem etwas sperrigen Namen „Bremische Gesellschaft zur Erhaltung der großen Hafenundfahrt MS Friedrich“ zu verdanken. 1985 gegründet, hat er heute knapp 400 Mitglieder. Rund 30 davon kümmern sich aktiv um den Erhalt des betagten Schiffes. Jensen ist Vorsitzender des Vereins. Nautiker von Beruf, hatte er nach seinem Ruhestand gehört, dass der Verein Leute suchte, die mit anpacken. Heute ist er einer der Schiffsführer des Dampfers. Nicht sein einziger Job am Steuer, wie er erzählt: „Ich fahre auch auf anderen Traditionsschiffen als Kapitän.“

„Alles noch Handwerk“

Wobei der Radius der „Friedrich“ überschaubar geworden ist. Eine Tour bis Brake ist noch drin. Vier Stunden hin, vier zurück. „Wir sind ja auf fünf bis sieben Knoten limitiert“, erklärt Jensen, überlegt dann kurz und schiebt zur Ehrenrettung des Dampfers noch einen Satz hinterher. „Na gut, etwas schneller ginge schon noch. Neun Knoten. Aber muss ja nicht sein.“ Die komplette Maschinenanlage – „alles noch Handwerk“. Und das will gepflegt werden. Zumal es Ersatzteile kaum noch gibt. Um die Instandhaltung des Schiffes kümmert sich seit Jahren eine fünfköpfige Crew. Jeden Mittwoch wird drei, vier Stunden lang alles auf Vordermann gebracht. Was so gerade anfällt – kleine Reparaturen, Holzverbesserungen, Malerarbeiten ...

33-mal war die „Friedrich“ in diesem Jahr unterwegs. Darunter ein paar Vereinsfahrten, vor allem aber Charterausflüge. Spätestens an dieser Stelle kommt Angelika Wiemer ins Spiel. Die 73-Jährige fungiert im Verein als Fahrtenplanerin. Sie ist die Ansprechpartnerin „nach außen“, soll heißen, für alle diejenigen, die das Schiff für einen Ausflug mieten wollen. Firmenfeiern, Geburtstage („neulich hatten wir einen 90.“), Kindstaufen („mit echtem Weserwasser“) – „Wir sind für alles offen.“

Anfragen kämen bisweilen sogar aus Süd-Deutschland, erzählt Wiemer. Besonders in



Seit mehr als hundert Jahren ist die „Friedrich“ auf der Weser unterwegs. Ihr Liegeplatz findet sich an der Schlachte 4b gegenüber der Weserburg.

Erinnerung hat sie eine Fahrt mit Fans des 1. FC Köln anlässlich der Partie gegen Werder Bremen im Mai dieses Jahres. „Die hatten erst eine Rundfahrt gebucht und anschließend haben wir sie beim Weserstadion abgesetzt.“ Eine total nette, freundliche Truppe sei das gewesen. Bester Stimmung und rundum friedlich. Entsprechend fröhlich sei deren Anreise zum Stadion gewesen, kein Vergleich zu den von der Polizei eskortierten Fangruppen am Osterdeich.

300 Euro kostet eine Stunde mit der „Friedrich“ auf der Weser, bei Feiern am Anleger sind es 100 Euro. Getränke können an Bord gekauft werden, es gibt eine Pantry mit Bar. Essen gibt es dagegen nicht an Bord. „Wir haben keine Küche und auch keine Möglichkeit, Geschirr abzuwaschen.“ Wer will, kann aber einen Caterer mit an Bord bringen oder Picknickkörbe vorbereiten. Tische, Stühle und Bänke gibt es auf dem Oberdeck. Allerdings ist die Teilnehmerzahl begrenzt. Ablegen darf der Dampfer mit 40 Gästen plus Crew, wird direkt am Anleger gefeiert, sind 50 Gäste erlaubt. „Eine behördliche Auflage“, erklärt Angelika Wiemer. Früher waren noch 60 bis 70 Leute erlaubt. Zu viel, wie das jüngste erstellte Stabilitätsgutachten ergab. Und abgelegt werden darf

auch nur maximal bis Windstärke 6.

Jan Christen Jensen nimmt's pragmatisch. „Das ist schon in Ordnung. So sind eben die Sicherheitsvorschriften. Und zumindest haben wir jetzt keinen Graubereich mehr.“ Die Reduzierung der erlaubten Gästezahl mache sich zwar in der Kasse bemerkbar. „Aber damit kommen wir klar.“ Staatliche Zuschüsse bekommt der Verein nicht, er finanziert sich ausschließlich über Mitgliedsbeiträge (60 Euro im Jahr), Spenden und eben den Erträgen aus den meist drei- bis vierstündigen

Charterfahrten. Die jährlichen Unterhaltungskosten für das Schiff taxiert der Verein auf etwa 20.000 Euro. Größter Posten auf der Ausgabenseite ist die Inspektion in der Werft, die alle fünf Jahre anfällt.

Die Möglichkeit, die Einnahmen durch mehr Charterfahrten des Schiffes zu erhöhen, etwa durch regelmäßige Hafenundfahrten wie bis in die 60er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts hinein üblich, sehen Wiemer und Jensen eher skeptisch. „Wir müssten dafür dann ja auch immer das Per-

sonal haben“, sagt die Fahrtenplanerin. Und fraglich sei auch, ob dieses Angebot überhaupt erwünscht wäre, gibt der Schiffsführer zu bedenken. „Viel gibt es ja nicht mehr, was man sich bei einer Rundfahrt durch Bremens Häfen anschauen könnte.“

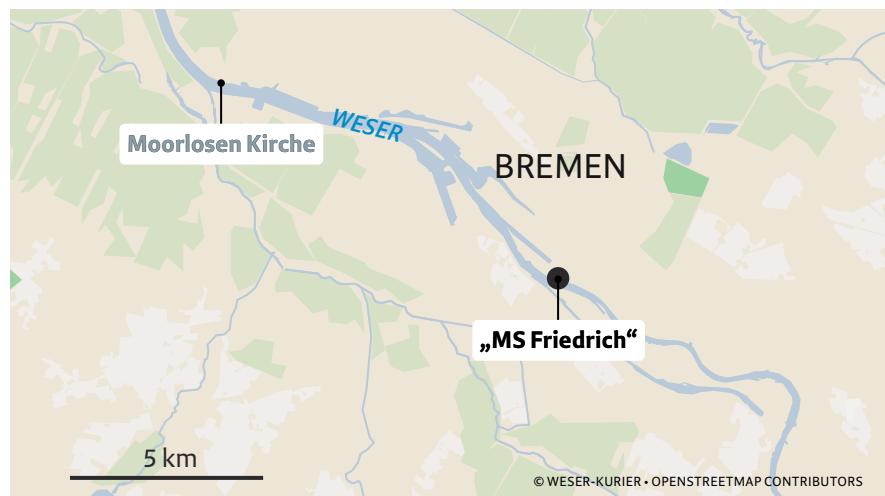
Kurs auf die 150-Jahr-Feier

Nein, mit der jetzigen Menge an Fahrten käme man im Großen und Ganzen schon zu recht. Weit mehr drücke der Schuh an anderer Stelle. „Sehr viele unserer Mitglieder sind deutlich über 60 Jahre“, sagt Jensen. Die „Reparatur-Crew“ sogar über 70. Dringend gesucht werden daher jüngere Unterstützer. Als Förderer über ihre Mitgliedsbeiträge, gerne aber auch mit handwerklichen Fähigkeiten. „Wer Lust hat, zu werkeln, ist jederzeit bei uns willkommen.“ Und könnte so aktiv zum nächsten Vereinshöhepunkt beitragen. Baujahr 1880, das bedeutet doch in sieben Jahren ... Angelika Wiemer nickt und lächelt. Ihr Elan für die „Friedrich“ ist ungebrochen. „Klar. Die 150-Jahr-Feier habe ich schon im Kopf.“

In den kommenden Wochen stellen wir Menschen vor, die unmittelbar an oder manchmal sogar auf der Weser arbeiten. Das Motto der Beschäftigten lautet: Jeder Werktag mit Blick auf den Fluss.



ARBEITEN
AN DER
WESER



Wie die „Süd-Hamburg“ zur „Nord-Bremen“ wurde

Seit mehr als 100 Jahren fährt die „MS Friedrich“ auf der Weser. Doch gebaut wurde das Schiff nicht in Bremen. Und hieß ursprünglich auch nicht „Friedrich“. Ein kurzer Streifzug durch 143 Jahre Schiffsgeschichte:

Auf der „Reiherstieg Schiffswerft“ in Hamburg wird für den Fährpächter J.H. Grell 1879/80 ein Einschraubendampfer gebaut. Im Sommer 1880 wird der 18,33 Meter lange und 7,15 Meter breite Fährdampfer auf den Namen „Süd-Hamburg“ getauft und zur Beförderung von Werftarbeitern über die Elbe eingesetzt.

1918 kauft der Bremer Schiffsmakler und Reeder Bernhard W. Riedemann das

Dampfschiff und taufte es auf den Namen „Nord-Bremen“ um. Es wird hauptsächlich als Arbeitsfähre zwischen den Wohnquartieren links und den Industrie- und Hafengebieten rechts der Weser eingesetzt. 1925 erhält das Schiff ein zweites Deck und wird erneut umbenannt: In Gedenken an einen nahen Verwandten von Riedemann erhält es den Namen „Friedrich“. Als „Große Hafenundfahrt“ befährt es anschließend regelmäßig die bremischen Freihäfen.

1932 übernimmt die Bremer Schreiber Reederei die „Friedrich“. Fortan wird es teils im Linienverkehr zwischen Bremen-Nord und Bremen-Stadt eingesetzt, teils weiter als Hafenundfahrt. 1939 wird das Schiff zeitweilig

aus dem Verkehr gezogen. Die Kriegsjahre übersteht es unverehrt als versteckter Auflieger an der Oberweser.

Insgesamt fast eine Million Fahrgäste hat die „Friedrich“ bis 1962 in Hamburg und Bremen durch die Häfen befördert, dann führen strengere Sicherheitsbestimmungen zur Reduktion der erlaubten Passagierzahl. Ein Jahr später wird das Schiff als unrentabel außer Dienst gestellt. Anschließend dient es der Schreiber-Reederei als schwimmende Werkstatt am Martini-Anleger und ist zunehmend vom Verfall bedroht.

Zum Jahresende 1985 wird der Förderverein „Bremische Gesellschaft zur Erhaltung der Großen Hafenundfahrt MS Friedrich e.V.“ ins

Vereinsregister eingetragen. Ziel des Vereins: Das Schiff vor dem Abwracken bewahren. 1986 geht es in den Vereinsbesitz über. In den folgenden Jahren wird es in Zusammenarbeit mit dem Verein Jugendwerkstätten Bremen restauriert.

1994 erhält die „MS Friedrich“ einen vorläufigen Liegeplatz am Ufer der Weser in der Nähe der Brauerei Beck's. Vereinzelt werden bereits kleinere Touren für Freunde und Vereinsmitglieder unternommen. Zugleich schreitet die Restaurierung weiter voran, die – inklusive neuer Maschine – 1998 abgeschlossen ist. Ihren endgültigen Liegeplatz erhält sie im Jahr 2000 an einem Ponton an der Schlachte 4b.



Mechaniker Reinhard Sieger (l.) kümmert sich um die Maschine, ohne Fahrtenplanerin Angelika Wiemer läuft organisatorisch nichts, und Kapitän Heiko Logemann hat am Steuerrad alles im Griff.